

# Danżiger Volksstimme

Einheitspreis 0,10 Gulden oder 0,08 Goldmark.

Bezugspreis für November 1,50 Gulden oder 1,20 Goldmark. Wöchentlich 0,35 Gulden oder 0,30 Goldmark. Postbezugspreis für November 10000 M. Schiffszettel frei. Anzeigen: d. 8.-9. J. 0,30 Gulden oder 0,20 Goldmark. Reklamezettel 1,20 Gulden oder 1,20 Goldmark. Anzeigen- und Interessenaufträge in Tüten nach dem Danziger Zegaturs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 252

Sonnabend, den 27. Oktober 1923

14. Jahrg.

Verlagsstelle: Danzig, Am Spindhaus Nr. 6. Postbeamtkonto: Danzig 2945. Fernprecher: für Schriftleitung 720, für Anzeigen, Annahme, Zeitungsbeförderung und Drucklachen 3290.

## Die Heze gegen die Sozialdemokratie.

wegen der Vorgänge in der Pfalz.

Die Vorgänge in der Pfalz müssen auch weiterhin dazu dienen, um der Danziger Bürgerblockspresse Material zur Heze gegen die Sozialdemokratie zu liefern. Das Fuchsorgan, daß kein Wort der Kritik sand, als der rheinische Großkapitalist Wolff ohne Verständigung mit der Reichsregierung mit den Franzosen verhandelte und ihnen durch einen abgeschlossenen Vertrag große Teile deutscher Nationalvertrags zu liefern, um seine privaten Geschäfte zu machen, ist jetzt förmlich aus dem Häuschen geraten über „das Verbrechen in der Pfalz“ und den „Landesverrat sozialdemokratischer Führer“, die, wie nochmals bemerkt sei, im Gegensatz zu den Dörfern und Smeets nie daran gedacht haben, aus dem Reich auszuscheiden, sondern sich nur von der Herrschaft der bayerischen Landesverräte befreien wollten.

Es ist wohl kein Zufall, daß der Münchener „Politische Beobachter“ gleich einen Artikel veröffentlicht, in dem gegen das Februar im Zusammenhang mit den Vorgängen im Rheinland genau dieselben Vorwürfe erhoben werden, wie gegen die Sozialdemokratie in der Pfalz. Diesen Herrschaften kommt es eben nicht darauf an, das Reich zu retten, sondern nur daran, mit Lügen und Verleumdungen ihre innerpolitischen Gegner niederrücken und im Wahlkampf ihre Situation durch solche schändigen Mittel zu stärken.

Die Stellung der deutschen Sozialdemokratie zum Reich ist bekannt und eben erst vom deutschen Parteivorstand in ganz unverständlicher Weise festgestellt. Auch idem ist der „Fortschritt“ dazu: Ein Parteimitglied, das es unternomme, im Einverständnis mit einer auswärtigen Macht auch nur einen Zug, breit deutschen Bodens vom Reich abzulösen, wäre für die Partei erledigt.

Bayern hat die Reichsverfassung gebrochen, das ist von der Konferenz der deutschen Ministerpräsidenten einstimmig festgestellt worden. Das Reich hat sich diesen Verfassungsbruch gefallen lassen, ohne etwas Entscheidendes dagegen zu tun. Wenn dann unsere Genossen in der Pfalz, von der Verweisung geprägt, eine Tat begehen, mit der sie dem Reich zur Hilfe kommen wollen, so soll man bedenken, auf sie keine Steine werfen. Gegen Verleumdungen, die aus parteipolitischen Gründen gegen sie erhoben werden, haben sie ein Recht auf den Schutz der Partei.

Eine ganz andere Frage ist, ob sie im einzelnen tatsächlich richtig gehandelt haben und ob sie nicht in Voraussicht eines drohenden französischen Manövers unter den gegebenen Umständen auf ihre Aktion besser verzichtet hätten. Diese Frage bedarf noch der Klärung.

Eine Erklärung der Leitung der sozialdemokratischen Partei der Pfalz besagt, daß die Partei zum Protest gegen den bayerischen Verfassungsbruch beschlossen hatte, aus der Pfalz einen selbständigen Staat im Verbande des Deutschen Reiches zu bilden. Da die Reichsregierung gegen eine Abtrennung der Pfalz von Bayern sei, eine Abtrennung vom Deutschen Reich aber nicht in Frage komme, so nehme die Partei von der Durchführung ihres Vorhabens Abstand.

Die bayerische Reaktion ledet nach Blut.

Gegen die Pfälzer Landesverräte wird, wie die Münchener Blätter hören, Anklage wegen Landesverrats erhoben werden, auf den nach der bayerischen Notverordnung vom 11. Mai 29 der Verlust der öffentlichen Menter sowie Todesstrafe steht.

## Englands europäische Politik.

In Plymouth hat der englische Premierminister Baldwin in einer Rede zum Reparationsproblem eine Stellung genommen. Im Verlaufe seiner Rede nahm Baldwin Bezug auf den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen über eine internationale Konferenz über das Reparationsproblem, an der Amerika teilzunehmen bereit sein würde. Baldwin sagte, seit der Reise Bonas Lang vom letzten Januar habe die britische Regierung jederzeit eine vertragsgrenzte Politik bezüglich der Reparationen, der Schulden und der Garantie für die künftige Sicherheit der Alliierten sowie für die Erfüllung der denkwürdigen Verpflichtungen verfolgt. Es sei der Wunsch der Regierung gewesen, dieses Ziel durch gewisse Verhandlungen zu erreichen. Die britische Regierung habe zahlreiche Anregungen gegeben, ohne dabei die Grenze des Friedensvertrages zu überschreiten. Es sei gefragt worden, warum nach der britischen Note vom 11. August die darin als möglich angekündigte Sonderaktion nicht unternommen worden sei. Die Antwort darauf sei einfach, man habe damals die Übereinstimmung gehabt, daß bis zum Empfang der alliierten Antworten der passive Widerstand von Deutschland eingestellt sein würde. Außerdem waren zu dieser Zeit die Premierminister der Dominions unterwegs. Endlich habe er damals eine Zusammenkunft mit Poincaré in Aussicht gehabt. In einer Übersicht über die Geschichte der letzten Wochen nahm Baldwin Bezug auf die Erklärung des Präsidenten Coolidge, daß die amerikanische Regierung noch immer bereit sei, sich an einer internationalen Erörterung zu beteiligen.

Amerika habe weiterhin die britische Regierung verständigt, daß, wenn es von allen Alliierten eingeladen werde, es sich bei einer Untersuchung von Sachverständigen unter den Aufzügen der Reparationskommission vertreten lassen würde. Groß-Britannien habe die Alliierten einzigt aufgefordert, sich ihm anzuschließen und eine Einladung an Amerika zu richten. Ich bitte Herrn Poincaré im Hinblick auf seine Nation, auf uns und auf die ganze Welt einmal, zweimal und dreimal zu überlegen, bevor er diese Einladung ablehnt.

Bezüglich der deutschen Reparationen sagte der Premierminister: Deutschland müsse eine gerechte Buße für den Krieg bezahlen, aber um Reparationen zu bezahlen, müsse seine Währung stabilisiert und seine Finanzen unter Kontrolle gebracht werden. Im Hinblick auf die Ereignisse der letzten zwei Jahre müsse der Gesamtbetrag der Reparationen von neuem festgestellt werden. Bezüglich des Appells, den Großbritannien an seine europäischen Alliierten wegen der vorgeflossenen Konferenz gerichtet habe, erwähnte der Premierminister, daß die bisher eingegangenen Antworten alles andere als einmütig seien. Er befürchtet, daß auf dem Arbeitslosenproblem und erwähnte, daß die Regierung beabsichtige, mit dem Bau von leichteren Straßen fortzufahren. Diese Maßnahme sei in gewisser Weise einigemmaß mit dem in Washington geschlossen.

Im weiteren Verlaufe beschäftigte sich Baldwin noch mit dem Problem der Arbeitslosigkeit des englischen Volkes. Er kam zu dem Schluß, daß das größere industrielle und landwirtschaftliche Gebiete beraubte Deutschland wahrscheinlich mehr Lebensmittel werden einführen müssen und daher auf eine große Ausfuhr-

tätigkeit angewiesen sein würde, um die Mittel zur Bezahlung der Einfuhr und der Reparationen zu bestreiten. Reparationen könnte England also nur aus einem riesig vermehrten Ausfuhrhandel erhalten. Wenn aber keine genügende Ausbeutung des Weltmarkts vorhanden sei, um diese Ausfuhr auszunehmen, dann werde dies jedem Industrielande und besonders England als dem Hauptindustrielande zum Nachteil gereichen. Der einzige Weg zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit sei also der Schutz des Heimatmarktes.

## Die Sonderbündlerbewegung im Rheinland.

Gestern sind im oldenburgischen Landestell von Birkfeld in der Rheinprovinz das Regierungsamt sowie die übrigen öffentlichen und Verwaltungsbürokratie, darunter das Finanzamt von Trierer Separatisten besetzt worden. Der Regierungspräsident und der Regierungsamtmann wurden ausgewiesen.

In Koblenz haben Donnerstag abend die Sonderbündler unter dem Schutz des Belagerungszustandes die öffentlichen Gebäude, u. a. den Sitz der Regierung, die Post und das Rathaus besetzt. Heute vormittag kam es zu verschiedenen Tumulten, die zurzeit noch andauern. Die Post ist auf Anordnung der Besetzungsstäbe von den Sonderbündlern wieder geräumt worden. Auf dem Schloß steht die grün-weiße Fahne.

In Aachen versteht die deutsche Polizei unter der Kontrolle der belgischen Gendarmen den Leidungsdienst. In Aachen muß die Lage für die Separatisten als verloren angesehen werden. Aus den anderen Städten, wo die rheinische Republik ausgetauscht wurde, trüben die Separatisten sich zurückzuleben.

## Der Tag der Entscheidung!

Erst näher und näher. Nur noch drei Wochen trennen uns vom 18. November, an dem das Danziger Volk entscheiden soll, wie es in den nächsten vier Jahren regiert werden will. Soll Danzig ein Paradies weniger schmarotzender Großkapitalisten und Agrarier sein oder soll es ein Staatswesen werden, das allen leidenden arbeitenden Bewohnern Freiheit und Kultur, Arbeit und Wohlstand bringt? Das ist die Frage, die am 18. November entschieden werden soll.

Alle bürgerlichen Parteien wollen die kapitalistische Gesellschaft mit ihrer Profitier und Ausbeutung aufrecht erhalten. Nur die Sozialdemokratie strebt einen freien Volksstaat, in dem es keine politische, soziale und wirtschaftliche Unterdrückung gibt.

Groß ist der Widerstand im bürgerlichen Lager. Alle Parteien des Bürgerblocks sind in zahllose Cliquen gespalten, die noch immer um die Mandate feilschen. Persönliche Eitelkeit und kapitalistischer Egoismus seien in den bürgerlichen Parteien Orgien. In der Lessentlichkeit beschuldigen sich die bisherigen Stützen

des Bürgerblocks gegenseitig des Egoismus und der politischen Unehrlichkeit.

Nur die Sozialdemokratie steht einsig und geschlossen im Wahlkampf. Während in den bürgerlichen Parteien die Kandidaten zu kleinen Konkurrenzgruppen noch immer zusammengezogen werden, ist die Partei der Vereinigten Sozialdemokratie schon vor Wochen in der höchsten Körperschaft der Partei, vom Parteitag, aufgestellt worden. Die Sozialdemokratie hat dabei keine Konzessionen von Verfassungsgegenstand und Lokalpatrimonialismus gemacht und dabei doch bei der Aufstellung der Liste die berechtigten Wünsche aller arbeitenden Volkschichten in Stadt und Land berücksichtigt.

Arbeiter, Angestellte, Beamte, Kleinbürger und Hausfrauen! Rupft die Zeit vor den Wahlen noch, um überall für den Sieg der einzigen Liste des arbeitenden Volkes zu werben. Rieder mit der kapitalistischen Interessenpolitik des Bürgerblocks, dem Mischmasch der neuen Parteigruppen.

Die Männer und Frauen Eures Vertrauens bilden die

## Liste der Vereinigten Sozialdemokratie!

Sie enthält folgende Kandidaten:

Julius Geßl, Präsid. d. Volkst. Langf. Abg. Arntz Brill, Gewerksch.-Ang. Obra. Abg. Johannick Man, Maler, Danzig. Abg. Wilhelm Nahn, Kaufm., Langf. Abg. Fritz Spill, Gewerksch.-Ang. Siedl. Metz, Mollnowski, Schrein, Danzig. Abg. Karl Heßberg, Stimm., Bekleidn. Abg. Fritz Grünhagen, Geschäftl. Ang. Abg. Franz Arcarons, Gewerksch.-Ang. Abg. Walter Reck, Bürgermeister, Reutich. Abg. Eduard Schmidt, Arb., Danzig. Abg. Paul Aloisowksi, Gewerksch.-Ang. Abg. Maria Rast, Schrein, Siedl. Erk. Zapp, Redakteur, Danzig. Abg. Julius Ritter, Gewerksch.-Ang. Danz. Abg. Bruno Schauer, Angest., Langf. Abg. Johann Garischewski, Maler, Danz. Dr. Dr. Hans Ullig, Arzt, Danzig. Wilhelm Watzke, Bureaum. Boppot. Anton Kroken, Tischler, Danzig. Walidlaus Wierchomski, Angestell. d. Landarbeiter, Dr. Siedl. Gustav Riedel, Arbeiter, Obra. Gustav Klinger, Elektromonteur, Danzig. Maria Peters, Schrein, Schuhw. Eduard Wenzel, Angestell. Ultra. Julius Pauli II, Arbeiter, Böhmisch. Franz Gutschmidt, Arbeiter, Schönau. Heinrich Heßberg, Zimmerpol., Braust. Franz Kappelmann, Arb., Breitfeld. August Klock, Schrein, Danzig. Johann Wettig, Arbeiter, Obra. Julius Ziegler, Maurer, Obra. Robert Seiss, Gewerksch.-Ang. Siedl. Johannes Knack, Lehrer, Boppot. Eduard Barwig, Böhmisch. Langf. Friedr. Riedig, Bauschrein, Obra. Hermann Hohmann, Bauschrein. Hermann Schmid, Angestell. Langf. Eduard Klock, Maurer, Danzig. Paul Schmid, Tischl. Dsg. Siedl. Ulrich Riedel, Maurer, Obra. August Rehbe, Gewerksch.-Ang. Schuhf. Wilhelm Knack, Lehrer, Boppot. Eduard Barwig, Böhmisch. Langf. Friedr. Riedig, Bauschrein, Obra. Hermann Hohmann, Angestell. Langf. Eduard Klock, Maurer, Danzig. Paul Schmid, Tischl. Dsg. Siedl. August Rehbe, Gewerksch.-Ang. Schuhf. Eduard Barwig, Böhmisch. Langf. Friedr. Riedig, Bauschrein, Obra. Hermann Hohmann, Angestell. Langf. Eduard Klock, Maurer, Danzig. Paul Schmid, Tischl. Dsg. Siedl. Eduard Klock, Maurer, Danzig. Friedr. Klock, Maurer, Danzig. Franz Wierchomski, Werkzeugm., Dsg. Georg Geßl, Steinseher, Danzig. August Wettig, Witwe, Kleinerwerb. Friedr. Wettig, Witwe, Kleinerwerb.



# Danziger Nachrichten.

## Aus dem Volkstag.

Der Volkstag trat gestern zu einer kurzen Sitzung, der letzten vor den Wahlen, zusammen. Die Tagesordnung war nicht allzu umfangreich, und da es zu keinerlei Auseinanderkunft waren die Arbeiten in einer halben Stunde erledigt. Zwei Steuergesetze wurden debattiert verabschiedet und zwar wurde die Erhöhung der Steuern auf Autos und auf Bigarate beschlossen. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der polnische Abgeordnete Panecz eine Erklärung ab, in der er gegen die Aufnahme von Optanten in die Wählerliste Einspruch erhob. Zum Schluss der Sitzung gab es eine kleine Überraschung: Der Abg. Arndt teilte mit, daß er in die Deutsche Partei zurückgekehrt sei. Amel. Gefeuerwürfe über Gerichts- und Amtskosten waren vom Senat zurückgezogen worden.

Den Eingang der gestrigen Sitzung bildete folgende Erklärung des polnischen Abg. Dr. Panecz: „Da der Senat auf die kleine Anfrage der Polnischen Fraktion betreffend das Wahlrecht der für Deutschland optierten Einwohner Danzigs keine befriedigende Antwort erhielt hat, sieht sich die polnische Fraktion zu folgender Erklärung veranlaßt: Da die Wählerlisten sind auch Personen eingetragen, die seinerzeit für Deutschland optiert haben. Auf Grund der Verträge haben diese Personen die Danziger Staatsangehörigkeit verloren. Nach § 8 der Verfassung sind aber nur Danziger Staatsangehörige wahlberechtigt. Die Verletzung des Wahlrechtes bedeutet demnach einen Bruch der Verfassung. Wenn der Senat nicht die Streichung dieser Personen aus der Wählerliste anordnet, wird die Polnische Fraktion sich gesetzungen setzen, aus diesem Verfassungsbruch die nötigen Konsequenzen zu ziehen.“

Dann wurde der Antrag des Senats auf Strafverfolgung des Abg. Hallmann (D. P.) dem Rechtsausschuss überwiesen, der Antrag auf Strafverfolgung gegen den Abg. Gen. Stawicki wurde abgelehnt. Erneut stand alsdann die große Anfrage des Abg. Friedrich (lib. Ver.) über Gewährung von Darlehen an leistungsfähige Kirchengemeinden auf der Tagesordnung. In der Begründung der Anfrage führte der Redner aus, daß die bisherigen Versuche, die Lage der Kirchenbeamten zu bessern, vergeblich waren. Selbst Geistliche in den bürgerlichen Parteien, die für sich auskömmliche Gehälter aus Staatsmitteln in Anspruch nehmen, hätten sich gegen eine Aufbesserung der Gehälter der Kirchenbeamten ausgesprochen. Der demokratische Abg. und Pfarrer Christian habe die Lage der Kirchenbeamten als glänzend bezeichnet, obwohl diese keine bittere Not litten. Der Regierungsrat Alter erklärte die Anfrage mit dem Hinweis, daß den Hauptbevölkerungen, den katholischen und evangelischen Kirchengemeinden, wiederholte Darlehen gewährt worden seien. Der Staat könne aber nicht alle Lasten der Kirchengemeinden tragen. Man müsse erwarten, daß die Kirchengemeinden mit den einkommenden Steuerbeiträgen ihre Ausgaben bestreiten. Das Haus gab sich mit dieser Erklärung zufrieden.

Das Gesetz über Aufbringung von Mitteln zum Strafenbau ist im Ausschuss in der Hauptsache abgelehnt worden. Uebrigbleiben ist nur eine verschärfte Bestrafung der Autos. Das so geänderte Gesetz wurde gestern in dritter Lesung verabschiedet, wobei alle drei Abgeordneten und der Deutsche Partei dagegen stimmten. Einer Änderung des Gesetzes in der Art und Weise wurde debattiert in zweiter und dritter Lesung zugestimmt. Angenommen wurde auch das Gesetz über die Errichtung einer eigenen gewerblichen Feuerwehr. Die Erhöhung der Rauchsteuer wurde vom Bürgerblock in zweiter und dritter Lesung beschlossen. Einige Eingaben wurden nach den Vorschlägen der Ausschüsse erledigt, u. a. wurde eine Eingabe, die die Aufhebung der Gefängnisstrafe forderte, abgelehnt.

## Den Brotkorb höher gehängt.

Im Schlus der Sitzung brachte Präsident Dr. Treichel ein Schreiben des Abg. Arndt an das Volkstagspräsidium zur Verlesung. Darin teilt der Abg. Arndt mit, daß er wieder zur Deutschen Partei für Fortschritt und Wirtschaft zurückkehrt sei, da er sich bei der Aufstellung der Kandidatenliste der „Überholten Vereinigung“ davon überzeugt habe, daß diese Überholte Vereinigung lediglich eine Befürworter der Befreiung sei. Die Verleihung des Schreibens gab Anlaß zu großer Heiterkeit. Die Anlegenhheit hat jedoch einen ernsten Hintergrund. Arndt, der eine große Familie hat, ist in der Eisenbahnhauptwerkstatt als Schlosser beschäftigt. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, war dem Abg. Arndt zu verstehen gegeben, daß unter den schwierigen Umständen auf seine Tätigkeit in der Eisenbahnhauptwerkstatt verzichtet werden müsse. Darin soll die Ursache des Rücktrittes des Abg. Arndt in die Deutsche Partei, der Partei des und Gewerkschafts, zurückzuführen sein. Die Sitzung wurde nach diesem interessanten Zwischenspiel geschlossen. Das Haus beschloß, erst nach den Neuwahlen, und zwar am 23. November, wieder zusammenzutreten.

## Aenderungen in der Beamtenbefoldungsordnung

Der Senat legte dem Volkstag einen Gesetzentwurf über die 21. Aenderung der Dienstbedingungen der unmittelbaren Staatsbeamten vor. Darin wird vorgeschlagen: „Die am 31. März 1920 im Amt befindlich gewesenen Inhaber der Stellen der Gruppe 2 erhalten für ihre Person die Bezüge der Gruppe 3. Im übrigen rücken die Beamten der Gruppe 2, die zugleich in der Gruppe 3 mit dem Zeichen X aufgeführt sind, nach Vollendung von 6 Befoldungsdienstjahren in der Gruppe 2 in die Gruppe 3 und nach mindestens zweijährigem Bezug des Höchsttarifvertrags dieser Gruppe in die Gruppe 4 auf. Die Austrückungsstellen in der Gruppe 4 dürfen bis zur anderweitigen Festlegung durch den Staatshaushaltspol ein Schiebel der Gesamtzahl der in Betracht kommenden Stellen der Gruppen 2, 3 und 4 nicht übersteigen.“

kleine Verhöhrungen sollen auch in den übrigen Gruppen erfolgen. Der Senat erklärt, daß durch diese Umgruppierungen nur unbedeutende Mehrabgaben entstehen. Weiter werden durch den Gesetzentwurf die Bezüge erhöht. Es werden folgende Sätze in Vorschlag gebracht: für die erste Julihälfte 1923 237 Prozent dieser Bezüge, für die zweite Julihälfte 1923 274 Prozent dieser Bezüge, für die erste Augusthälfte 1923 250 Prozent dieser Bezüge, für die zweite Augusthälfte 1923 18.520 Prozent dieser Bezüge, für das erste und zweite September-Viertel 1923 28.810 Prozent dieser Bezüge, für das dritte September-Viertel 1923 199.900 Prozent dieser Bezüge, für das vierte September-Viertel und für das erste Oktober-Viertel 1923 699.900 Prozent dieser Bezüge, für das zweite Oktober-Viertel 1923 249.900 Prozent dieser Bezüge, für das dritte und vierte Oktober-Viertel 1923 15.800.900 Prozent dieser Bezüge.

Die Kranenanzahl soll ebenfalls erhöht werden, und zwar: für die erste Julihälfte 1923 auf 188.000 Mf. monatlich, für die zweite Julihälfte 1923 auf 282.000 Mf. monatlich, für die erste Augusthälfte 1923 auf 3.672.000 Mf. monatlich, für die zweite Augusthälfte 1923 auf 7.500.000 Mf. monatlich, für das erste u. zweite September-Viertel 1923 auf 20 Millionen Mf. monatlich, für das dritte September-Viertel 1923 auf 100 Mill. Mark monatlich, für das vierte September-Viertel, erste Oktober-Viertel 1923 auf 350 Millionen Mf. monatlich, für das dritte und vierte Oktober-Viertel 1923 auf 1.750 Millionen Mark monatlich, für das dritte und vierte Oktober-Viertel 1923 auf 7.850 Millionen Mark monatlich.

## Nur noch bis 5 Uhr

liegen heute im Stadtbezirk Danzig die Wählerlisten aus. Wer noch keine Wahlstelle erhalten hat, muß sich sofort überzeugen,

ob er als Wähler eingetragen ist. Nur wer in der Wählerliste steht, kann am 18. November wählen. Wer sehr dazu die Liste ein und beantragt, falls er nicht aufgenommen ist, sofort seine Aufnahme, damit er schon Wahlrecht nicht verlustig geht.

Die Listen liegen aus: Innere Stadt südlich und östlich der Motlau, Stimmbezirke 1, 48 bis 80, 109, 110, in der Mädchenschule Wettengasse 61.

Innere Stadt nördlich und westlich der Motlau, Stimmbezirke 2 bis 42, 61 bis 70, in der Oberrealschule St. Petri und Pauli, Kontoplatz 8.

Altstadt und Stadtgebiet, Stimmbezirke 71 bis 75, in der katholischen Schule Altstadt.

Langfuhr, Stimmbezirke 77, 78, 79, 79 A, 80 bis 92, 93, 93 A, 94, 95 A, 95, 96 bis 101, in der Knabenschule Bahnhofstraße 16 b.

Brüsen, Salze und Rantzaul, Stimmbezirke 112, 113, 115, 124, in der Schule Brüsen, Nordstraße.

Genbude, Stimmbezirke 125, 126, 127 bei dem Standesbeamten Schidus, Genbude, Gorlitzstraße 6.

Kratau und Westlich Neufahr, Stimmbezirk 128, bei dem Lehrer Wels, Schule Kratau.

Renfrowasser und Weichselmünde, Stimmbezirke 102 bis 108, 114 in der Gemeindechule Renfrowasser, Sophie-Große.

St. Albrecht, Stimmbezirk 76, bei dem Lehrer Scholte, Schule St. Albrecht.

Schildk, Stimmbezirke 116 bis 123, in der Knabenschule Schidk.

Bei Durchführung des Gesetzentwurfs entstehen an Mieträumen bei der Post-, Telegraphen- und Postverwaltung 848,6 Millionen, bei den sonstigen staatlichen Behörden 500,1 Millionen Mark. Die Ausgaben sollen durch neue Steuergesetze gedeckt werden.

Mit der Vorlage dieses Gesetzentwurfs kommt der Senat den schon oft gestellten Forderungen nach einer Neubewilligung der Beamtenbefoldungsordnung nach. Dass dieses erst jetzt, so nahe vor den bevorstehenden Wahlen geschieht, ist sicherlich kein Zufall.

## Rundschau auf dem Wochenmarkt.

Bom matthauen Himmel schaut endlich wieder einmal die liebe Sonne auf das Marktgemühl. Auch der heutige Markttag zeigt weitere Erhöhungen der Preise. So werden für Weizkohle heute 2,5 Pfennige gefordert und bei Bezahlung mit Guldenpfennigen dementsprechend mehr. Das Pfund Kofkohle kostet 8 Pfennige. Das Pfund Zwischenkohle wird mit 10 Pfennigen angeboten. Brüken kostet 4 Pf., und Mohrrüben 3,5 Pf., das Pfund. Das Pfund Suppengemüle die Sellerieknothe und die lange Perrett kostet 5 Pfennig. Für 1 Pfund Rosenkohl zahlt man 20 Pf., für Blumenkohl 25-30 Pf. Das Pfund Blattkohle kostet 10 Pf., ebenso Grünkohl. Ein Pfund Kürbis kostet 4 Pf. Das Pfund Zucchini soll 50 Pf. bringen.

Seite Gänse und Enten baumeln an den Ständen. Das Pfund kostet 70 und 80 Pf. Die Mandel Eier preist 1,40 Mf. Kochäpfel gibtis für 10 Pf., das Pfund. Die besseren Sorten Neipfel und Blüten kosten 20-30 Pf., ein Pfund Blaumen 20 Pfennige. Auf den Tischen der Gärtner prangen noch immer die alten schönen Blumen in reichem Blüte. Man vergißt bei ihrem Anblick, daß der Winter bald seinen Einzug halten wird. Nur die üblichen grünen Kräuter mit den roten Blättern darin erinnern daran, daß der nächste Monat der November ist.

In der Halle ist die Kauflust regel. Schweinefleisch kostet man mit 85-95 Goldpfennigen pro Pfund. Rindfleisch gibts für 45-50 Pf., und Hammelfleisch kostet 50-75 Pf. das Pf.

Aus dem Fleischmarkt sind vorwiegend Rindfleisch zu haben. Das Pfund kostet 40 Pf., Rindfleisch preist 30-40 Pf. Für ein Pfund Kalb soll man 1,20 bis 1,50 Mark zahlen. Der Saucier kostet 8-10 Pf. Rübenkohlen kostet 1,40 Mf. und Rübenkohlen 25 Pf. pro Pfund.

Das und das werbende Fleisch auch etwas Erleichterung gebracht, so können wir doch noch keine Sprünge machen, denn die Preise sind zu hoch bemessen gegenüber den Waren und Weißwaren. Darin muß außerordentlich ein Ausgleich erfolgen.

Bereitester Fahrradkasten. Der wegen Eisenkunstvergehens schon oft vorbestrafte Marian Goetzkowskij hatte sich wegen Diebstahls von zwei Fahrrädern erneut vor Gericht zu verantworten. In einem Falle gab er den Diebstahl zu, da er einsah, daß Bengen nichts gehoben hätte. In dem zweiten Falle verlud er dem Gericht das Rädchen auszuhändigen, daß er sein eigenes Fahrrad an eine andere Person verkauft, von dieser dafür kein Geld erhalten und sich aus diesem Grunde das Fahrrad wieder aufzufüllt hätte. Er sah damit jedoch keinen Schaden und wurde wegen Diebstahls in wiederholtem Rücksicht auf einen Jahre und einem Monat Antheus verurteilt.

Bereitester Einbruchsbüchse. Vor einigen Tagen bemerkte ein Beamter der Schuhpolizei auf der Brücke Schuhfeldbrücke gegen 5 Uhr, morgens zwei Personen, die sich bei seinem Einkommen eiligst entfernen, so daß es ihm nicht möglich war, ihrer habhaft zu werden. Angestellte Nachwachungen ergaben, daß in dem Schuhfeldbrück einer Fleischerei auf dem Schuhfeldbrück ein Loch in der Größe 20x25 geschlagen war, um die ausgestellten Waren zu stehlen.

## Herous zur ersten Flugblattverbreitung!

Am Sonntag frisch findet die erste Flugblattverbreitung der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei in Danzig und den Vororten statt. Alle Genossen werden erucht, sich an der Arbeit zu beteiligen.

Die Ausgabe und Einteilung erfolgt in den Kreisbezirken der Bezirke und zwar soweit noch nicht bekanntgegeben:

1. Bezirk: Sonnabend, abends 7 Uhr, in der Handels- und Gewerbeschule.

Bezirk 2a/ental: Sonnabend, abends 7 Uhr, Lazarettal-

talhof.

4. Bezirk (Schildig): Sonnabend, abends 7 Uhr, bei

Wisch, Weinbergstraße 41, 1 Et.

1. Bezirk: Sonnabend, abends 8 Uhr, Gedächtnisplatz 1/2, Zimmer 42.

Bezirk Neufahrwasser: Sonnabend, abends 7 Uhr

im Beichtsturm.

Jedes Parteimitglied soll mit

## Die Bezirksführer

werden erucht, heute, Sonnabend, im Bureau Blaublätter und Blätter in Empfang zu nehmen.

Der Wahlvorstand für den Stadtbezirk Danzig trifft sich heute, Sonnabend, im Parteibureau. Alle Mitstreiter müssen erscheinen.

Jungsozialisten und Funktionäre der Arbeiterjugend.

Heute, Sonnabend, Hilfslieferung im Parteibureau.

Alle Referenten,

die morgen nach Land fahren, müssen heute, Sonnabend, im Bureau Material in Empfang nehmen.

## Staatskredite für die Fischerei.

Für die Entwicklung der Fischerei im Gebiete der freien Stadt Danzig ist anfangs ein bedeutender Beihilfe des Fischerei-Ausschusses ergangen, der die Bereitstellung der vom Staat in Aussicht gestellten Kredite an die Fischgenossen und die Gründung der Kreditanstalt auf die Gesamtorganisation übernahm. Es handelt sich hierbei um die Interessen der etwa 1 bis 3000 Fischer des Danziger Gebietes, die zur Erhöhung der Danziger Bevölkerung beitragen. Wie noch mitgeteilt wird, verließen die mäßigen Beihilfen im Interesse der Fischerei-Ausschüsse des Danziger Fischerei-Ausschusses, die öffentlichen Mitteln mit Gerechtigkeit und Weisheit zur Ausübung der Fischerei beitragen. Die mäßigen Beihilfen werden die Fischgenossen und die Fischerei-Ausschüsse des Danziger Fischerei-Ausschusses, die öffentlichen Mitteln mit Gerechtigkeit und Weisheit zur Ausübung der Fischerei beitragen. Die Fischgenossen und die Fischerei-Ausschüsse des Danziger Fischerei-Ausschusses werden die Fischgenossen und die Fischerei-Ausschüsse des Danziger Fischerei-Ausschusses, die öffentlichen Mitteln mit Gerechtigkeit und Weisheit zur Ausübung der Fischerei beitragen. Die Fischgenossen und die Fischerei-Ausschüsse des Danziger Fischerei-Ausschusses werden die Fischgenossen und die Fischerei-Ausschüsse des Danziger Fischerei-Ausschusses, die öffentlichen Mitteln mit Gerechtigkeit und Weisheit zur Ausübung der Fischerei beitragen. Die Fischgenossen und die Fischerei-Ausschüsse des Danziger Fischerei-Ausschusses werden die Fischgenossen und die Fischerei-Ausschüsse des Danziger Fischerei-Ausschusses, die öffentlichen Mitteln mit Gerechtigkeit und Weisheit zur Ausübung der Fischerei beitragen. Die Fischgenossen und die Fischerei-Ausschüsse des Danziger Fischerei-Ausschusses werden die Fischgenossen und die Fischerei-Ausschüsse des Danziger Fischerei-Ausschusses, die öffentlichen Mitteln mit Gerechtigkeit und Weisheit zur Ausübung der Fischerei beitragen. Die Fischgenossen und die Fischerei-Ausschüsse des Danziger Fischerei-Ausschusses werden die Fischgenossen und die Fischerei-Ausschüsse des Danziger Fischerei-Ausschusses, die öffentlichen Mitteln mit Gerechtigkeit und Weisheit zur Ausübung der Fischerei beitragen. Die Fischgenossen und die Fischerei-Ausschüsse des Danziger Fischerei-Ausschusses werden die Fischgenossen und die Fischerei-Ausschüsse des Danziger Fischerei-Ausschusses, die öffentlichen Mitteln mit Gerechtigkeit und Weisheit zur Ausübung der Fischerei beitragen. Die Fischgenossen und die Fischerei-Ausschüsse des Danziger Fischerei-Ausschusses werden die Fischgenossen und die Fischerei-Ausschüsse des Danziger Fischerei-Ausschusses, die öffentlichen Mitteln mit Gerechtigkeit und Weisheit zur Ausübung der Fischerei beitragen. Die Fischgenossen und die Fischerei-Ausschüsse des Danziger Fischerei-Ausschusses werden die Fischgenossen und die Fischerei-Ausschüsse des Danziger Fischerei-Ausschusses, die öffentlichen Mitteln mit Gerechtigkeit und Weisheit zur Ausübung der Fischerei beitragen. Die Fischgenossen und die Fischerei-Ausschüsse des Danziger Fischerei-Ausschusses werden die Fischgenossen und die Fischerei-Ausschüsse des Danziger Fischerei-Ausschusses, die öffentlichen Mitteln mit Gerechtigkeit und Weisheit zur Ausübung der Fischerei beitragen. Die Fischgenossen und die Fischerei-Ausschüsse des Danziger Fischerei-Ausschusses werden die Fischgenossen und die Fischerei-Ausschüsse des Danziger Fischerei-Ausschusses, die öffentlichen Mitteln mit Gerechtigkeit und Weisheit zur Ausübung der Fischerei beitragen. Die Fischgenossen und die Fischerei-Ausschüsse des Danziger Fischerei-Ausschusses werden die Fischgenossen und die Fischerei-Ausschüsse des Danziger Fischerei-Ausschusses, die öffentlichen Mitteln mit Gerechtigkeit und Weisheit zur Ausübung der Fischerei beitragen. Die Fischgenossen und die Fischerei-Ausschüsse des Danziger Fischerei-Ausschusses werden die Fischgenossen und die Fischerei-Ausschüsse des Danziger Fischerei-Ausschusses, die öffentlichen Mitteln mit Gerechtigkeit und Weisheit zur Ausübung der Fischerei beitragen. Die Fischgenossen und die Fischerei-Ausschüsse des Danziger Fischerei-Ausschusses werden die Fischgenossen und die Fischerei-Ausschüsse des Danziger Fischerei-Ausschusses, die öffentlichen Mitteln mit Gerechtigkeit und Weisheit zur Ausübung der Fischerei beitragen. Die Fischgenossen und die Fischerei-Ausschüsse des Danziger Fischerei-Ausschusses werden die Fischgenossen und die Fischerei-Ausschüsse des Danziger Fischerei-Ausschusses, die öffentlichen Mitteln mit Gerechtigkeit und Weisheit zur Ausübung der Fischerei beitragen

## Die Friedensbewegung in Danzig.

Kultur und Krieg sind zwei Feinde, die auf Tod und Leben kämpfen und nicht ablassen werden zu kämpfen bis einer von beiden besiegt und vernichtet ist.

Von der Arbeitsgemeinschaft der Liga für Menschenrechte wird und geschieht:

Ernsts und Schötz, Wohnstätten des marktäglichen Schaffens des Volkes, haben an den letzten Sonntagen die Vereine zur Verstärkung des Krieges aufzuladen, um unter Hilfslinien eines Heißhafens, ein Kriegerdenkmal einzurichten. Schwarzwehrer weisen die vielen Waffen, Militärmärsche erläutern! Nicht groß war die Menge, aber groß genug, um Kriegslieder, das dieser Propaganda eine andere entgegengelegt werden muss. Krieg genug, um alle die wachdurstigen, die im Herzen anderen Länders sind und um über alle Konventionen, durchsetzende Freiheit hinweg die Hände zu reißen zum Krieg dem Kriege!

Danzig ist ein exponierter Platz. Danzig ist mehr als Lagerhafen. Danzig ist das gute Einvernehmen mit anderen Staaten angewiesen. Kein wirtschaftlich ist eine Versöhnungspolitik am Platze. Das sollte der freien Stadt doch das Gepräge geben. Statt dessen hat Danzig im Sommer jeden Sonntag den Aufzug vollkommen nationalistischer Vereine erhalten müssen und auch jetzt wieder beginnt das Treiben besonders stark zu werden. Die rechtsextremen Parteien aus ihren früheren Reihen noch herrührenden Beamten anhängen, greifen diese Mittel auf. Auf solchen Feiern wird der neue Krieg propagiert, der Krieg angedeutet.

Auch ein großer Teil der Jugend begeistert ist daran, weil die Jugend im kriegerischen Kampf ein verlassenes Ideal sieht. Wenig, nur gar zu wenig geschieht, um diesem Treiben und seinen Freiern entgegenzutreten. Die Friedensbewegung, der Kampf für Kultur und Fortschritt, sofern er nicht von politischen Parteien geführt wird, liegt schwer in Danzig dagegen. Es ist ja überaus dringend notwendig, dass ihre Befreier auf den Plan treten. Alle, die unseres Standes sind, alle, die den Frieden und den Kulturfortschritt wollen, müssen unter allen Umständen zu der am Mittwoch, den 21. Oktober 1923, 7 Uhr, im Saale der Naturforschenden Gesellschaft, Brzozowska 28, konstituierenden Versammlung erscheinen. Die Freunde aller Kultur- und Friedens-Organisationen werden besonders gebeten zu erscheinen.

Der „Sozialdemokratische Abreißkalender“ ist für das Jahr 1923 von der Formationskasse und Verlagsanstalt Berlin S. 68 wiederum neu herausgegeben worden. Grundpreis 1,50 Pf. Der Kalender gibt sich in seinem neuen Gehänge in einem weitaus veränderten Gewande. Er ist heller, lebhafter, reichsblauer geworden, als es seine Vorgänger waren. Er präsentiert sich diesmal als ein illustriertes Jahrbuch. Jeder Tag des Jahres hat sein Bild. Die Illustrationen lehnen sich an das Heimathen an, veranlasslichen wichtige parteilich-schriftliche Ereignisse, feiern nationale Männer der Politik, Kunst und Wissenschaft durch Wiedergabe ihrer Porträts, führen Erinnerungen, Architekturen, Landschaften und Städteansichten vor, geben Bildhähnige Anleitung für Kulturförderung und Siedlungsarbeit usw. Die Abbildungen enthalten statische Angaben, Statistik, Gedichte, Sprüche, parteilich-schriftlich, gewerkschaftlich und gesellschaftlich bedeutsame Ereignisse enthalten. Der Kalender ist in seiner Ausgestaltung nicht nur ein gutes sozialistisches Quellenmaterial ersten Ranges, sondern zugleich ein Ammerkund, ein archivisches Sammlerwerk, an dem sich der verwässerte Geschichtsüberblick häuft. Der Preis ist in Abrechnung der erheblich abgelegenen Ausmachung trotz der Ungunst der Zeit verhältnismäßig ein mäßiger zu nennen. — Bestellungen nimmt die Buchhandlung „Völkerkunde“, Am Spandauer 6, entgegen.

**Sozial. Städteverordnetenkonferenz.** Die geistige Sitzung der Städteverordneten ermächtigte den Magistrat, Getreidemärkte in größeren Mengen auszufeuern und an die Bäckerbetriebe an einem erträglichen Preise abzugeben. Darauf wurde die Vorlage auf Ermächtigung des Magistrats zur Ausarbeitung von Gernerverordnungen. Statuten usw. entstanden nach dem Beschluss vom 21. Oktober 1923 über eine verbindliche Sicherungsabstimmung in Danzig berufen. Nach einstimmender Abstimmung nahm die Versammlung die Vorlage des Magistrats an mit der Aenderung, dass bei der Umrechnung der an die Stadt an leidenden Verlusten von Goldmark und Danziger Mark das Verhältnis von 1 zu 1, das heißt 1 Goldmark gleich 120 Goldmark, gelten soll. Eine rege Aufzehrung entzündete sich auch über die Tatsache von Preisveränderungen im Speisemarkt. Es wurde eine Kommission eingesetzt, die die gegen einzelne Magistratsmitglieder und den Städteverordnetenrat erhebenden Vorwürfe prüfen soll. Der Städteverordnetenrat hat sein Gesetzestrautestamt ab niedergelegt.

**Moi.** Roman von Hans von Hessenbach (17)

„Er hatte das noch nicht zu Ende gelegt, da brachte sich Moi dann ja fast und ließ davon.“

„Auch ihm ferner bei beiden Arten der Gedichte, das er eine gewandt formt, aber nicht so wie ich kann — George zeigt wiederum Brillen, und trotzdem muss Mois Arbeit sehr, brachte Brillen die Rechte —, da erkannte ich Moia das erkannten, so lebhafter verhüllteren Bildern, mit dem Moi seine Herrenzüge erkenntlos hant, und wollte sie fragen, was sie denn an kleinen Brillen besser verstecken kann. Er bei Brillen, Moi an den Bildern zu raten. Sie ist ja im Saal und ebenso verdeckt ist Brillen, wie dem Moi auch eine Tasse und ich auf dem Bildern in der Saal nur eine Stelle in den Stoffen zu legen. Da kann ein Schauspieler. Ganz in den Bildern erkannte sie, dass Mois Rechte in Brillen hant und auf die Brillen gelegt gehabt hatten, geben sie die

„Sag doch etwas!“  
„Keine Wahrheit. Unzählige Dinge aber ließe Brillen nicht, da sagt sie die Brillen.“

„So sag, was der jetzt weiß geben?“

„Das kann ich nicht.“

„Auch wenn ich hätte, wenn's nicht, so wie nur so zu stimmen.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

Die Brillen schenkt mitbilligend den Kopf. „Es ist nicht die Brille ist es auch nicht.“

## Die Billardpartie.

Von Alphonse Daudet.

Da man sich seit zwei Tagen schlägt und weil sie die Nacht feldmarschmäßig und unter strömendem Regen verbracht haben, sind die Soldaten erschöpft. Dennoch sind es nun drei tödlich lange Stunden, die man sie Gewebe bei Fuß umherstehen und vor Kälte vergeben lässt. In den Höhlen der Chausseen, in dem Schlamm der aufgeweichten Felder.

Der Müdigkeit abgetrunken, nach durchwachten Nächten, die Uniformen vom Regen durchtränkt, drängen sie sich eng zusammen, um sich zu erwärmen, sich aufrecht zu erhalten. Manche schlafen im Sieben, auf den Tornister eines Nachbarn gestützt, so das Mattigkeit und Er müdung sie um so deutlicher auf diesen schlaffen, in Schlaf versunkenen Gesichtern niederzugehen. Regen, Schmutz, kein Feuer, kein Essen, der Himmel niedrig und schwarz, der Feind ringsum. Es ist schrecklich.

Was ist zu tun? Was geht vor?

Die Geschütze, die Mündungen dem Walde zugewandt, scheinen nach etwas auszuwählen. Die im Hinterhalt aufgestellten Mitrailleurs blicken starr zum Horizont. Alles ist angriffsbereit. Warum greift man nicht an? Worauf wartet man?

Man wartet auf Befehle, und das Hauptquartier schickt keine.

Es ist indessen nicht weit, das Hauptquartier. (Diese Stütze bezieht sich auf den Krieg 1870/71. Im Weltkrieg 1914/18 befand sich kein Hauptquartier in der Feuerlinie.) Es befindet sich in jenem schönen Schlosse im Stile Ludwigs XIII., dessen rote, vom Regen abgespülte Biegel auf halber Anhöhe durch den Park leuchten.

Der Speisesaal, dessen Fenster zur Freitreppe hinausführen, lädt eine halb gedekte Tafel erkennen, entkorkte Flaschen, trübe und leere Gläser, die fahl auf dem zerkratzten Tischtuch stehen, furs, wie es aussieht, wenn das Mahl beendet und die Gäste davongangen sind. Im Nebenzimmer hört man Stimmen, Gelächter, rollende Bälle, klirrende Gläser. Der Maréchal ist dabei, seine Partie zu machen, und darum wartet die Armee auf Befehle. Wenn der Maréchal seine Partie begonnen hat, kann ruhig der Himmel einbrechen, nichts auf der Welt könnte ihn hindern, sie zu beenden.

Das Billard!

Das ist die Schwäche dieses „großen“ Kriegsmannes. Da steht er, in großer Uniform, die Brust mit Orden bedeckt, das Auge glänzend, mit glühenden Wangen, von der Nachzeit, dem Spiel und dem Grog angeregt. Seine Adjutanten umgeben ihn, eifrig und ergeben, vor jedem seiner Stößen vor Bewunderung außer sich geraten. Wenn der Maréchal einen Ball macht, stürzen sich alle zur Tafel; wenn der Maréchal Durch hat, wollen ihm alle den Grog bereiten. Das ist ein Gefüster von Spaziergängen und Helmblümchen, ein Kittern von Orden und Schmuck, und der Anblick all dieser verbindlich lächelnden Männer, dieser fetten Höflingsaufmerksamkeiten, so vieler Stifftereien und neuer Uniformen in diesem hohen, eichengerüttelten Saal, alles das lenkt ab von jenen schmutzbedeckten Soldaten, die dort unten an den Wegen entlang vor Kälte vergeben und unter dem strömenden Regen düstere Gruppen bilden.

Der Partner des Maréchals ist ein kleiner Generalstabs-hauptmann, geschnürt, sorgfältig frisiert, weiß behandschuht, ein Meister am Billard und fühlt, alle Maréchale der Welt zu erledigen, aber er weiß sich in respektvollem Abstand hinter seinem Chef zu halten und besiegt sich nicht zu gewinnen, aber auch nicht leicht zu verlieren. So etwas nennt man einen Offizier von Karriere.

Aufgemerkt, junger Mann, halten wir uns gut! Der Maréchal hat fünfzehn und du zehn. Es handelt sich darum die Partie so zu führen, und du wirst mehr für dein Avancement getan haben, als wenn du draußen bei den andern wärst, unter diesen Regentümern, die den Horizont verdüstern, und deine schöne Uniform beschmutzen, das Gold deiner Schnüre frühtest und auf Befehle wartest, die nicht kommen.

Die Partie ist wahrhaft interessant. Die Bälle rollen, schreinen sich, kreuzen die Farben. Die Bänder prallen auf das Tuch, wird warm... Plötzlich auch ein Kanonenabzug am Himmel auf. Ein dumpfes Geräusch macht die Fenster, die Fenster, erschrecken. Federmann erzittert; man blickt sich unruhig an. Nur der Maréchal hat nichts gesehen, nichts gehört: über das Billard gebeugt, ist er dabei, einen wunderbaren Zurückzieher zu kombinieren; das ist seine Stärke, die Zurückzieher!

Aber da — ein neuer Zug, dann ein anderer. Die Kanonenbüchsen folgen einander, überstürzen sich. Die Adjutanten laufen an die Fenster. Sollten die Feinde angreifen?

„Gut, mögen sie angreifen!“ sagt der Maréchal, das Oeue freidend... „Sie sind dran, Hauptmann.“

Der Generalstab schaudert vor Bewunderung. Der auf einer Softe eingeklauene Turenne ist nichts neben diesem Maréchal, der zur Stunde der Schlacht so ruhig vor seinem Billard steht... Währenddessen verdoppelt sich das Tosen. In die Kanonenschläge mischt sich das Peitschen der Mitrailleurs, das Rösten des Kleingewehrs. Roter Qualm mit schwarzen Rändern zieht am Ende der Wiesen auf. Das ganze Parkett ist eingehüllt. Die erstickten Pfeulen und Falanzen kreisen im Pulverdampf. Die arabischen Pferde, die den Qualm mittern, häumen sich in den Ställen. Das Hauptquartier beginnt sich zu regen. Deveschen über Deveschen. Die Gilbous kommen mit verhängten Säulen angekippt. Man ruft den Maréchal.

Der Maréchal ist unnahbar. Wenn ich euch doch versichere, dass nichts ihn hindern könnte, seine Partie zu vollenden!

„Sie sind dran, Hauptmann!“

Aber der Hauptmann ist zerstreut. Das kommt davon, wenn man jung ist! Da verliert er den Kopf, vergisst sein Spiel und macht Schlag auf Schlag zwei Seiten, so dass er heimlich die Partie gewonnen hat. Diesmal wird der Maréchal wütend. Heiterkeit und Zorn feuern auf seinem Gesicht. Gerade in diesem Augenblick jagt ein Pfeil gekreuzten Laufes in den Hof hinein. Ein tödlicher Pfeil! Adjutant erzwingt den Eingang, bringt mit einem Sauf die Freitreppe hinauf und ruft: „Maréchal! Maréchal...“

Man hätte sehen sollen, wie der empfangen wurde: Schauend vor Zorn und rot wie ein Kahn erscheint der Maréchal am Fenster, das Billardmännchen in der Hand und schreit: „Was ist denn los?... Was gibt?... Wird denn hier nicht Pech gebrachten?“

„Aber, Herr Maréchal...“

„Es ist gut... gleich... man erwarte meine Befehle.“

Und das Fenster fliegt heftig zu.

Da stehen sie, die armen Leute. Der Wind jagt ihnen Regen und Salvenfeuer ins Gesicht. Ganze Salböllone werden vernichtet, während andere zwecklos, Gewehr im Feste, verhorren, ohne sich über ihre Unzügigkeit Rechenschaft geben zu können. Nichts zu machen. Man erwarte Befehle... Jawohl, Befehle, aber da man keine Befehle gebracht, um zu sterben, salen die Leute zu hunderten hinter den Gebüschen, in den Gräben gegenüber dem großen, schwelgegenden Schloss. Schon gefallen, werden sie weitergezerrt, und aus

ihrem offenen Mund fließt leise das Blut... Dort oben im Billardsaal geht es ebenso heftig her: der Maréchal hat seinen Vorsprung wieder, aber der kleine Hauptmann wehrt sich wie ein Löwe...

„Geschoss! Geschoss! Reuegebühr...“

Dann hat man Zeit, die Partie anzuschreien. Der Sturm der Schlacht kommt näher. Der Maréchal spielt für zwei: Schon schlagen Granaten im Park ein. Da plötzlich eine über dem Tische. Der Besserwiegler schaut sich um. Ein Schwan schwimmt, von der Furcht geplagt, in einem Wirbel blutiger Gedanken. Das ist der leichte Schlag...

Plötzlich ist alles ruhig. Nur der Regen, der auf die Biegel fällt, ein wirres Rollen unten am Abhang, und über die aufgeweichten Wege eilt es dahin wie das Getrappel einer flüchtigen Herde. Das Heer ist in voller Flucht. Der Maréchal hat seine Partie gewonnen...

## Mit ganzer Kraft.

„Du kann nicht...“ schreit, „du kann nicht...“ schreit mit blauem Gesicht und den Zähnen zusammen. „Nicht treibe der Geist! Ich kann nicht ihm Gewissensbisse legen, kann nicht verschließen, was so mächtig existiert.“

„Du stirbst aufmacht die gemeinsame Welt.“

„Das ist Vergangenheit, du kann nicht auskriechen, ein jeder ist in die ganze Bande im Bunde.“

„Langsam am anderen vorüberziehende“

„nun um so mehr treibt mich der Geist.“ Gewiss...

„entgegen der Verantwortung will zu werden.“

„je mehr sie droht, je mehr sie zu beschaffen.“

„Die Befreiung müssen bringen in den Hafen der Welt.“

„nur über ihren Schädel schlägt er sich.“

„nur ihre Leiber und der seine.“

„aus dem der Völkerfreiheit Kapitale Pflege“

„gründend hervorbricht, eine Welt befriedigend.“

„Dann hätte Geist vom Scheitl bis zur Sohle.“

„dich führt in dieses eigenen Banns der Geist.“

„Ganz probst du aus in absehenden Freiheit“

„die ganze Freiheit bringt mächtig Befreiung.“

„und steht und steht mit seinem ganzen Leben.“

„Um äußerst oft offenbart sich“

„des Mannes ganze Kraft.“

„Verblieben zwischen zwei möglichen“

„wirkt milde sein, Kind.“

„und auch ich will nach Gnade, in“

„habe noch einige Alten durchzuarbeiten.“

„Ja... ja... die Alten... geh mir nach Gnade!“ erwiderte

„Pussy schmollend und trüben Kunden“ ließ in den Augen

„Als er die Wohnung verlassen hatte, bekam sie einen kleinen Zuckerschmaus, der ein paar Bisse und einem Kissenbecher das Leben kostete.“

Und allmählich die nächsten Tage ein paar mal zum Spaziergang schlief, schaute sie ab... sie habe Ausflüsse.

„Auf seine Freunde kam sie nicht.“

„Als ihre Freundin Ulla eines Tages fragte, was wohl sie denn schon mit Schnuki getrieben hat, da sagte sie mit einer wegwerfenden Handbewegung: „Mit diesem verblödeten Klemmen war absolut gar nichts los gewesen.“ Der Gedanke durch und durch. Sie lebt sehr ab und kann es nicht mehr mit einer gewissen Schnuki vertragen. Mit diesem verblödeten Klemmen war absolut gar nichts los gewesen.“

„Doch alles vergessliche Schnuki!“ sagte Pussy, „dass mir kein Beimter ist.“ „Ja werde Partie wieder machen.“

„So feierte Pussy wieder an dem Seiger Kärtchen und Schnuki an Rößchen. Zwirndankchen, Gündelchen und Tillie... Alten zurück.“

Die Besitzer des Hauses so unzähligen Schnukiabschlusses, die rote Strumpfbander, erhielt Frau Schnuki. Pussy hochsechzigjährige Steinmetzfrau, zum Geschlecht Sie frigte Schnuki, als sie die Dinger sah.

Danzig, den 27. Oktober 1923

Nummer 252 • 14. Jahrgang

ein wenig peinlich, dass sie ihr Kleidchen an seine Schulter schaute und die Augen dabei geschlossen hielt. Steif und kerzensteife sah er da — sein Glied magte er zu rütteln.

Er schaute das Klopfen ihres Herzens, sah das Wogen ihres Busens, dessen marmormetige Haut durch das dünne Gewand schimmerte. Ihm ließ es nicht über den Rücken und —

er blickte unverwandt nach der anderen Seite des Raumes. Doch der Teufel wußte keine Hand im Spiele — was war nur in seine ehrbare, freudige Pussy gesfahren? Möglicher fühlte er sich von zwei weichen weichen Armen umschlungen, die seinen Kopf ein wenig herunterzogen, und lächlich flach — batte sie ihm zwei Küsse, mit Liebtemperatur, verabfolgt. Schnütern, erwiderte er den einen Kuss — was ihm ganz schön blieb, bei dem Küssend, den zweiten zurückzugeben, ließ jedoch bereits wieder die Verzerrung, die ihn denken ließ. Das ist mir die Folge eines Alkoholgenusses. Arme kleine Pussy!

Die aber fühlte sich ganz munter. Sie war aufgeweckt, an den Steumpfändern durch. Rückgratet. Schnüren ließ sie den Rücken durch die Bänder ziehen. Schnüren ließ sie den Rücken an. In ihren Augen, ganz ganz blau, in der Welt saß wohl doch so ein gefährliches Geheimnis. Denn fragte sie: „Was meint du Schnuki? — ob die Bänder nett zu meinen Strümpfen passen werden?“

„Gott, Pussy, was heißt bei einem Strumpfband passen?“

„Ob wird mir an einer Stelle getragen, an der es so biss, niemand sieht, da sieht doch Werde oder Wrede mit keine Stelle.“ Die Hauptfrage bleibt die Qualität. — Wiedere die Schnüre heute abends oder morgen fest an und wenn sie die Brüder oder Brüderin so tun könnten, so tun.“

Pussy lachte auf. „Das will ich.“ — aber ihr Gesicht hatte einen schillen Winken, als sei bei einer Weile die Sache geprungen.

Schnüren ließen die beiden noch eine Weile nebeneinander — ein Gespräch wollte nicht mehr aufzuhören kommen. Er zog seine schwere goldene Uhr. „Ja, ich will durch. Sie wird milde sein, Kind — und auch ich will nach Gnade, in habe noch einige Alten durchzuarbeiten.“

„Ja... ja... die Alten... geh mir nach Gnade!“ erwiderte

„Pussy schmollend und trüben Kunden“ ließ in den Augen

„Als er die nächsten Tage ein paar mal zum Spaziergang schlief, schaute sie ab... sie habe Ausflüsse.“

„Auf seine Freunde kam sie nicht.“

„Als ihre Freundin Ulla eines Tages fragte, was wohl sie denn schon mit Schnuki getrieben hat, da sagte sie mit einer wegwerfenden Handbewegung: „Mit diesem verblödeten Klemmen war absolut gar nichts los gewesen.“

„Doch alles vergessliche Schnuki!“ sagte Pussy, „dass mir kein Beimter ist.“ „Ja werde Partie wieder machen.“

„So feierte Pussy wieder an dem Seiger Kärtchen und Schnuki an Rößchen. Zwirndankchen, Gündelchen und Tillie... Alten zurück.“

Die Besitzer des Hauses so unzähligen Schnukiabschlusses, die rote Strumpfbander, erhielt Frau Schnuki. Pussy hochsechzigjährige Steinmetzfrau, zum Geschlecht Sie frigte Schnuki, als sie die Dinger sah.

## Der Koffer.

Als der betrogene Chemann zum „Schädel“ kam, schaute ihm dieser keine Bisschen und sagte, dass er zwei Ausflüsse habe.

Hener zauderte mit den Schultern, ließ die Arme am Rücken herabfallen und mühte abwehrend den Kopf, er möge nicht lebendig werden, trocken nicht.

„Ja,“ meinte mir der Kofferhauer, „was will man da machen? — Ich bin „dass“ verliebt in „Ihre“ — Sie hatte sagen wollen „In Ihre Frau“. Dies ließ ihm über zufrieden zu sein und er verbesserte sich „In Ihre“ „dass“ wiederholte er. „Dann habe ich fort, das kann sie, die Frau, ihm geradezu verfallen sei, so habe sie selbst ihren Zustand bezeichnet.“

Der Koffer sagte: „Ich ja? — dann als ob er sich bekläme — ja gewiss — mit mir sie noch einmal vertragen — sie liebt dies Wort. Im übrigen wissen Sie, Herr von Rechhaus, das auch ich nicht der erste war, auch ich kann Nachfolger; Sie sind also Nummer 3, das wissen Sie. Verfallen... Verfallen... Verfallen...“

Der Chemann lächelte auf.

„Sie haben Humor, Herr Doktor Sommerfeld.“ lachte der Kofferhauer, erhob sich von seinem Stuhl und preiste Frau Schnuki selber ins Auge.

Der Kofferhauer erwiderte: „Er hat sich aufgehängt.“

„Wer denn?“ fragte Herr von Rechhaus verwundert.

„Er verzappelt sich um Gelben, mein Name,“ sagte der Chemann dagegen. Dann erhob auch er sich, rückte die Hände in die Hosentaschen und meditierte nicht, wie sich selbst verfallen — was verfallen? — da ist mir viel zu tun. Wissen Sie, was ich kann? — Herr von Rechhaus? — Ich wollte Sie nämlich um etwas bitten, geben Sie doch auf diese Frau, die mir, er würde rot, wendete sich ab und vollendete den Satz sehr zärtlich: „Sie ist so geliebt es offen, noch immer nicht gleichgültig ist und darum möchte ich nicht erleben, dass sie — also — ich möchte sie nicht gern unter die Räder kommen sehen — verkehren Sie?“

Der junge Viehhauer erwiderte darauf lächlich: „Wer werden uns ewig lieben!“

„Ewig,“ antwortete Dr. Sommerfeld, „nein — ewig, das ist ein wenig lang für meine — Sie alle das macht Sie nicht mit das.“

„Da fiel sein Bild auf den Strandkoffer, mit dem sie herumgegangen war und er sagte: „Recken Sie, junger Herr, viele aufgemalten Schnukiabschlüsse.“ „Ja.“ Herr Sommerfeld — das war der erste, und nun nahen Sie auf: „Ja, antwortete nicht, man wird das „Ja“ überpinseln und man wird — wie ist doch gleich die Tochter name?“

„Erich.“

Neu eröffnet!

## Gisa's Modewerkstätten

Anfertigung eleganter und einfacher Damenkleider, Mantel, Kostüme, Hüte und Wäsche 1893  
Lieferung in 3-4 Tagen Sprechzeit 9-3 Uhr  
Telephon 6553 Schüsseldamm 10, II. rechts

## Günstigste Engros-Einkaufsquelle

für Zigaretten und Zigarren sämtlicher bekannter Marken

Salem Gold	100 Stück	145 Goldpf.
Roland	100	135 "
Reitschule	100	125 "
Rittmeister	100	115 "
Deoic o. M.	100	105 "
Hoblesse o. M.	100	75 "
Sascha	100	55 "

Bei größerer Abnahme extra Rabatt.

## Tabakwaren-Großhandel

5 Fischmarkt 5 1896

Telephon Nr. 7426.

## Billige Friedensmarkpreise!

## Herrenstoffe

Direkt ab Fabrik! Ständig billig!  
Anzüge, 140-150 cm, gute, dauerhafte Ware.  
Meter 3,50, 4,50, 6,00, 7,50, 9,50 Goldmark.

Elegante Paletot-, Anzug- und Kostümstoffe, prima  
Qualität. Meter 9,00, 10,50, 12,00 Goldmark.

Affenhaut, sehr gute Ware, Meter 12 Goldmark.

## Danziger Tuchhaus

Breitgasse 31.

Angenommene Stoffe werden reserviert.

Institut für  
Pfefferstadt  
Nr. 71, 1 Treppe  
2 Minuten vom  
Hospitakab.

Durchgehende Sprechzeit von  
morgens 8-7 Uhr abends

## Zahnleidende

Geleitet von dem Bestreben, den höchsten Anforderungen des zahnleidenden Publikums gerecht zu werden, betrachte ich es als meine Hauptaufgabe, jedem Zahnersatzbedürftigen fachgemäße Behandlung angedeihen zu lassen. Jeder sieht selbst ein, daß aus gesundheitlichen Rücksichten ein Zahnersatz unbedingt notwendig ist, da zum größten Teil alle Magenkrankheiten auf die Ursache eines schlechten Gebisses zurückzuführen sind.

Erstklassige Ausführung in naturgetreuem, fest sitzenden Zahnersatz unter Berücksichtigung, daß die Gebisse angenehm leicht sind. Reparaturen, Umarbeitungen in einem Tage, Zahnziehen bei Bestellung kostenlos. Kronen und Brückenarbeiten in Gold u. Goldersatz, Stiftzähne usw.

Plombieren mit den neuesten Apparaten wird sehr schonend und gewissenhaft ausgeführt.

Stimmerziloses Zahnziehen betreffend wird speziell hingewiesen auf die Anmerkungen und Empfehlungen der vielen bisherigen Patienten.

Die Preise sind, mit den Friedenspreisen verglichen, sehr niedrig angesetzt. Zahnersatz pro Zahn von 1 G.-Mk. an. Reichsmark wird nach dem Tagesmultiplikator umgerechnet. Keinelei hygienische Operationszimmer. — Eigene Laboratorium. Auswärtige Patienten werden möglichst an einem Tage behandelt.

## Fabrik-Tuchlager

## L. Nadel & S. Judelewicz

DANZIG

Telefon 5457

I. Damm 19

10964

Teleg. Adress: „Jude“

Expert - on gros

Große Auswahl in sämtlichen Kammgarnen, Streichgarnen, Velours und Futterstoffen.

Luangeneideen Tücher, heilbar?

Von Dr. Strobl, Sen. Prof. Dr. Weil's Institut, Druckerei Berlin

Dr. Gekkard & Cie. Berlin W. 35. Postleitzahl 1060

## Beratung und Beistand

in Stoffen, Handels-, Dienst- und Wohn-Zegelegenheit.

Telefon 983. (1)

## Der Winter naht!

Decken Sie Ihren Bedarf!

Was wir bieten, zeigt Ihnen  
ein zwangloser Lagerbesuch!

Herren-

Anzüge, Raglans  
Schwedenmäntel  
Paletots, Hosen, Hüte  
usw.

Neu aufgenommen! Trikotagen, Hemden, Unterhosen usw.

Riesen-Auswahl! Mäßige Preise!  
Kulante Bedienung!  
Bequeme Teilzahlung!

Ist das Produkt eines ständig wachsenden Kundenkreises.

Max Hirsch & Co.

I. Damm 2.

Haus für elegante Herrenbekleidung.

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

10964

# Danziger Nachrichten.

## Worum Siebeln?

Worum Siebeln? Ist Siebeln nicht heute ein Schlagwort, das wie der Rosenkranz heruntergeleert wird, nur um dem Wunsch einer größeren Masse Rechnung zu tragen? Welchen Vorteil hat das Industrieproletariat von der massenhaften Schaffung neuer bürgerlicher Stellen? Was bedeuten die Großgüterbetriebe für den Industrieproletarier? Wer mit offenen Augen durch die Welt geht, weiß, ohne ein statistisches Buch in die Hand zu nehmen, daß fortwährend eine Abwanderung vom Lande nach der Stadt stattfindet. Mit einem überaus seltenen statistischen Eigensinn, wie Marx sie besaß, einmal sagt, zeigt sich nun, daß in den Großgüterbezirken die Abwanderung am größten ist. Wo die Riesenbetriebe in arithmetischer Reihe wachsen, wächst die ländliche Abwanderung in geometrischer, d. h. in doppelter, vierfacher, achtfacher Reihe. Zwischen 1885 und 1890 hat der Süden und Westen 18 Prozent, der Nordwesten 30 Prozent, der Osten Deutschlands 75 Prozent seines Geburtenüberschusses an die Industriekreise abgegeben. Die Sattlungen und Eisenbahn sind das Mesmerium, aus dem die Industrie sich die Arbeiterschlafarmee, ihre Rohrdrücker, holt. Teile mit diese Beziehungen auf, läßt die Rohrdrückerarmee für das Industrieproletariat fort, und außerdem wird die Arbeitsmöglichkeit stark vermehrt. 35 neue Landwirte benötigen dauernd mehr landwirtschaftliche Maschinen, brauchen mehr Kleidung und Schuhzeug und haben insgesamt Bedürfnisse höherer Art zu befriedigen als der Großgärtner von 1000 Morgen mit seinen 10 Arbeiterfamilien. Und die Errichtung und bauernde Unterhaltung der 85 Bauernstellen schafft dem Bauarbeiter einmalig und dauernd mehr Arbeit als der nicht angesetzte Betrieb. Hinsichtlich der Nahrungsmittelherstellung ist neuerdings ebenfalls statthaft einwandfrei nachgewiesen, daß der Kleinbetrieb die überlegenere Betriebsform ist und mehr Erträge auf den Markt liefert als der Großbetrieb.

Innere Kolonisation schafft die günstigsten Voraussetzungen für das Industrieproletariat, um eine Erhöhung seines Reallohnes zu erkämpfen und sich wirtschaftlich und kulturell zu heben. Daher die proletarische, gewerkschaftliche Forderung: Aufstellung des Großgrundbesitzes. Das hierbei der besonderen ökonomischen und sozialen Lage des Landarbeiters Rechnung zu tragen ist und das besonders auch der Industriearbeiter in ländlichen Bezirken Land haben muß, darüber besteht auch kein Zweifel der Verhältnisse feinerlei Meinungsverschiedenheit mehr!

Die Deutschnationalen aber als die Vertreter des Großgrundbesitzes haben bisher jede Stellungspolitik in Danzig unterbunden. Der Landhunger der Landarbeiter, Bäcker und Kleindauern ist groß. Nur die Sozialdemokratie vertritt energisch die Forderung nach einer großzügigen Stellungspolitik. Wer für Aufstellung des Großgrundbesitzes ist, der wählt am 18. November die

Linke Suhl.

## „Die beiden Schützen“ von Lortzing.

Danziger Stadttheater.

Sämtliche Finger machen Neuerfindungen, um die Geschichte anzureichern zu halten. Das Libretto ist kompliziert, — das ist überhaupt kein Ausdruck dafür, der Troubadourtext mit seinen eventuell verbrannten Sünden bleibt dagegen eine lichtvolle Angelegenheit. Also zwei Schützen haben bei trügerischer Gelegenheit ihre Kornister mit den Papieren verwechselt und sotzen nun den anderen, d. h. eigentlich nur der Eine, das ist selbstverständlich der Bärtige, denn der Andere, der anständige Tenor, möchte gerne der Richtige sein, aber umständlicher kommt er nicht — durchdringt verwickeltes Geheimtum, — hoffentlich hat Lortzing tieferen Einblick gewonnen; oho der andere, — nein, ich geb es auf! Und zwei junge Mädchen sind da, die einen Vater und einen Bräutigam haben, selbstverständlich jede einen

für sich, und sie wissen nicht, welches das Richtige ist. — Bräutigam natürlich, — und im letzten Finale bekommen sie doch den Wahren, den Geliebten, dem das Herz kostet, — auf den ersten Blick hinzulegen, — entgegenzuputzen. Und die Väter finden die richtigen Söhne am Schlus und die Eheleute sind bereit, und ein Finale wird an den Hörern herbeigezogen, und das Ganze ist gewissermaßen Dörplingskunst.

Die Musik ist von sachlicher Lebhaftigkeit; das Orchester singt so richtige Zugbellede, und der Tenor schmeißt in Rührung, macht etwas unerhörtes Krautiges über Wasserland und Wasserhaus in hohen Bogen; es fehlt nur noch das wiederholende Chor und das paupige Orchester und die Harmonie auf dem hohen b. Die kleinen Mädchen singen für die Gartenlaube und Kellen mit einem der Vorsatz am Anfang des ersten Aktes ein häßliches Liedchen. Aber in der zweiten Szene des letzten Aktes wird es erster; da gibt

es garantiert mit einem gesäßlichen Weckerlein aufgehoben. Wahrscheinlich ist es verfolgt worden, und daß auf der Flucht in den Schweizergärtchen den Stich mit dem Stoller erhalten. Schupo veranlaßte die lieber Kranke des Verwundeten in das Krankenhaus.

## Wirtschaft, Handel und Schiffahrt.

Die Kaufkraft des Dollars in Amerika hat infolge der allgemeinen Weltkrise ebenfalls erheblich nachgelassen. Wenn man die Kaufkraft des Dollars in Amerika im Jahre 1913 mit 100 ansieht, dann betrug sie im Mai 1920 nur 49,5 Cent, also noch lange nicht die Hälfte. Seit diesem Zeitpunkt ist sie wieder gehoben; im Januar 1922 betrug sie für kurze Zeit 72,5 Cent, fiel dann aber im Januar 1923 auf 68,7 Cent, März 60,2 Cent, April 59,9 Cent, Mai 51,2 Cent, Juni 58,2 Cent, Juli 56,9 Cent; im August wurde dieselbe Höhe beibehalten. Mit anderen Worten, die Kaufkraft in Amerika beträgt seit Anfang dieses Jahres durchschnittlich etwas mehr als das Achtelhundert des großen, die vor dem Kriege ausgewanderten waren.

Der Seefahrtsgangabfall der deutschen Industrie hält weiter an. Durch weitere Betriebsentnahmen und Arbeitsverlagerungen waren in vielen Betrieben eine erneute Bündelung der Arbeitskosten und eine weitere Ausdehnung der Kurzarbeit zu verzeichnen. Der Rückgang der Industriearbeit ist fast gleichmäßig in allen Industrien und Werbebetrieben festgestellt. Die Gewerkschaften dulden nach Einschätzung der Betriebsräte noch weiter zunehmen.

80 000 Arbeitslose in Riga. Besonders stark ist infolge der Krise die Arbeitslosigkeit im Industriegebiet nachgewandert. Allein im Stadtbezirk Riga sind neben 80 000 Arbeitslosen annähernd 100 000 Kurzarbeiter vorhanden. Das bedeutet, daß von 100 000 Einwohnern Riga über keine nicht mehr voll beschäftigt ist.

Stanes Petroleum-Mühlen. Unter Weißung der Sonnens Industrielle aufzurichten, man soll die baldige Ankunft von Hugo Stanes, um über Petroleum Kontakt zu verhandeln. Man glaubt, daß Stanes über große Ressourcen verfügt und bereit sei, seine Erwerbungen in die zu beschaffen. Er beschäftigt über einen Platz in der Welt, der amerikanischen Petroleumförderungen an. Sicher.

Gesamtwert: Mr. Politik Wenzel Lippold, für Danziger Stadttheater und den übrigen Teil Reichs Weberei für Internationale Union, Riga, Sammlung in Danzig und Verlag von A. Gehr u. Co. Danzig.

## Öffentliche Befreiung.

Die Kirchensteuer ist der fortwährenden Polizei entzogen, wegen von nur einigem mehr überliefert, sondern monatlich für jeden abgelaufenen Monat zu entrichten und zwar immer am 1. des neuen Monats. Das heißt, jetzt wird nach dem 5. November für den Monat November keine Kirchensteuer nicht in großen sondern in Reichspapiermark entrichtet, hat nach § 8, § 9 und § 10 des Steuergesetzes vom 1. 1. 1922 und des Gesetzes vom 29. 6. 23 die Befreiung der Geldentwertung zu gewähren.

Die Kirchensteuer ist auf Grund der jährlich geweiteten Einkommenssteuer für viele Jahre zu entrichten, das heißt, sie beträgt 10% des Brutton oder  $\frac{1}{10}$  des empfangenen Gehaltes über Bruttos oder des sonstigen steuerpflichtigen Einkommens.

Die Schenkungsmiete gilt gleichfalls als Wahrzeichen im Stile des § 371 des Reichsordnungsgesetzes und für die jüngste Wirtschaft. Eine erneute Abholung oder eine bloße kürzliche Zahlungsaufzehrung an die einzelnen Steuergerichte ergebt nicht.

Die Erbsteuer und Verordnungen des Bundesfinanzamtes betrifft die Einkommenssteuerentziehung, gelten auch entsprechend für die Zahlung der Kirchensteuer.

Danzig, den 20. Oktober 1923. (1093)

Der Vorstand des Parochialverbundes

Evangelischer Kirchengemeinden in Danzig.

S. P. Meyer.

Präfekt, Stellvertret. Vorstandes.

## EMPFEHLENWERTE HÄUSER IN ZOPPOT UND DANZIG

# KASINO ZOPPOT (Freistaat DANZIG) Das ganze Jahr geöffnet!

## Zentral-Hotel Zoppot

Erstklassige Küche Erstklassige Küche  
Kapelle Padday  
Im Garte: Konditorei „Elite“  
abends: Gesellschaftstanz  
Napierals

## Modellhaus Nothhaft

Stets neueste Pariser und Wiener Modelle  
in Kleider, Kostüme und Mäntel

## G. Valtinat, Dampfmolkerei

Danzig-Langfuhr  
Fertig u. billigte Bezugsquelle. Schmalz, Margarine, Käse  
Filialen in allen Stadtteilen

Fil

# Stadttheater Danzig.

Direction: Rudolf Schaper.  
Heute, Sonnabend, 27. Oktober, abends 6 Uhr:  
Dauerkarten haben keine Gültigkeit!

## Egmont

Ein Trauerspiel in 12 Bildern von W. v. Goethe mit der vollständ. Musik von Ludwig von Beethoven. In Szene gesetzt von Dir. Rudolf Schaper. Musikalische Leitung: Rupert Adler. Personen wie bekannt. Ende 10 Uhr. Sonntag, 28. Oktober, abends 7 Uhr. Dauerkarten haben keine Gültigkeit. „Madame Butterflö“. Tragödie. Montag, 29. Oktober, abends 6½ Uhr. Dauerkarten Serie 1. „Tannhäuser“ oder „Der Sängerkrieg auf der Wartburg“ von Richard Wagner.

## Freie Volksbühne

Spielhalle: Stadttheater.

Serie D, Sonntag, den 28. Oktober, nachm. 21½ Uhr:

## Frühlings Erwachen

Eine Kindertragödie von Frank Wedekind.

Serie C, Sonnabend, d. 3. Novemb., abends 6 Uhr:

## Egmont

Tragödie in 12 Bildern von W. v. Goethe.

Serie E, Sonntag, d. 4. Novemb., nachm. 21½ Uhr:

## Kaifer Lampe

Romantik in vier Akten von Emil Reuter.

## Die Auslösung der Plaktkarten

erfolgt im Büro der „Freien Volksbühne“, Henkelstr. 12, 1 Tr. Zimmer 42, nachmittags von 4-6½ Uhr, für Serie C: Mittwoch, den 31. Oktober und Donnerstag, den 1. November; für Serie E: Freitag, den 2. und Sonnabend, den 3. November.



## Flamingo

Bühne und Film  
Vornehme Lichtspiele  
Junkergasse 7. Telefon 6910

### Stanleys

## Reisen und Abenteuer sind Tagesgespräch!

Der tägliche Andrang und die begeisterte Aufnahme unserer wert. Besucher zeugen für die besondere Güte dieses wissenschaftlichen Werkes.

### Ein Miterleben ist der zweite Teil:

## Urwaldschrecken

6 spannende Akte, prächtig koloriert.

Neu für Danzig ist Harry, der Urkomische in seinem ersten Lustspiel:

## Harry als Doppelgänger!

Harry erneut überall tosenden Beifall.

Außerdem:

## Die Frau am Scheidewege!

Drama mit Pola Negri, Harry Liedtke.

Wir bitten höf. zu beachten, daß auch der zweite Teil sieben Tage gezeigt wird, und um d. gewaltigen Andrang zu vermeiden, im eigenen Interesse die 4-Uhr-Vorstellungen zu besuchen.



## Lichtbild-Theater Langenmarkt Nr. 2

Der Welt größter Raubtier- und Urwald-Film:

## Die Rätsel Afrikas

Ein Sensations-Drama aus dem dunklen Erde! in 5 Abteilungen

In der Hauptrolle:

## Marie Walcamp

Die Frau ohne Nerven

Ferner:

## Jonny u. die Kleine

Amerikanische Groteske in 2 Akten

Hauptrolle: Jonny, der deutsche Chaplin



## Fahrräder

zu günstigen Preisen.

## Reparaturen

an Fahrrädern werden individuell angeleistet.

## Max Ventzki

Scheibenrittergasse Nr. 4. Telefon 11. 2444

## City-Café

Jopengasse 20 :: Telefon 2581

Taglich von 4 Uhr ab

## Künstler-Konzerte.

Anerkannt hervorragendes Gebäck aus eigener Konditorei

Bestellungen außer dem Hause werden prompt ausgeliefert

Sonntags vormittags von 12-1 Uhr

## Künstler-Konzert.

Einrichtung für 2 Zimmer u. Küche zu verkaufen. Angeb. unter Nr. 1861 an die Exped. der Volksstimme. (†)

Zu verkaufen:  
Gehrockanzug, Cylinder,  
Spiritusplätzchen, Kinder-  
stuhl und Lauflern-  
Dyck, Schild 7 a.

Möbelstischler  
die selbständig arbeiten  
können, stellt ein (1099).  
A. Esbrach, Dzg. Neu-  
Kleine Straße 22.  
Tischlerei mit elektr. Betr.

2 tüchtige Klempner  
und Installatoren  
werden eingestellt. (1100).  
Lehnert & Bastian,  
Altstadt, Graben 7/8.

Junge Dame perfekt in  
Stenographie und Schreib-  
masch., Handelsch. besucht,  
sucht Beschäftigung  
im Geschäft oder Kontor.  
Angeb. B. 1882 an d. Exped.  
der Volksstimme. (†)

Suche Nebenbeschäftigung,  
gl. welcher Art, von 5 Uhr  
nachmittags. Angeb. unter  
Nr. 1859 an die Exped.  
der Volksstimme. (1095)

Herr sucht einfach  
möbl. Zimmer  
sofort oder 1. November.  
Angeb. unter B. 1863 an  
die Exped. d. Volksst. (†)

Ein Zimmer für  
2 Herren  
gesucht, gegen Zeitgemäße  
Miete. Angeb. unter B. 1864  
an die Exped. d. Volksst. (†)

Möblierte Zimmer,  
möbl. Wohnungen,  
Büro- u. Lagerräume  
Geschäftslokäne sucht  
Priv. - Wohn. - Nachweis  
Mallon, Pfleßerstadt 5.  
Für Vermieter kostenlos.  
Tel. 7068. (1035)

Jung. Frau bessert  
sauber Wäsche  
aus, auch Kinder und  
Damenkleider werden bill.  
angefertigt. (†)  
Fran Wanecok,  
Brandgasse 14. 2. Tr.

Damen, Mädchen  
und Knabensachen  
Preis von 2 bis 5 Mark  
Klingelberg, Al. Gasse 4 b  
Hof 3. Tr. (†)



## Metropol-Lichtspiele

Dominikswall 12. (10922)

Der wagemäige Sensationsdarsteller  
Luciano Albertini

## Die Todesspirale:

(Der Todessprung Sansones.)  
Abenteuerlicher Zirkusroman.

## Sieger Tod:

Drama aus der Künstlerwelt m. Uschi Eicke

## Das orientalische

## Kraftpulver!

Lustspiel mit Hansi Dege.

## Fahrräder

„Brennabor“ „Wanderer“ „Sörliche“ „Triumph“ „Diamant“ „Dürkopp“ sowie Spezial-Fahrräder in großer Auswahl billig

Aleiniger Fabrikvertreter vorstehender Fabrikate für den Freistaat Danzig  
FAHRRADBEREIFUNG sowie sämtl. Zubehör- und Ersatzteile zu enorm billigen Preisen

Gustav Ehms, Fahrrad-Froßhandlung  
1. Dammt 223, Ecke Breitgasse  
Gegründet 1907. (10902) Panagart 9, Hof 2 Tr. r. (†)

Kaufen Sie

## Herren-, Jünglings-

und

## Knabenbekleidung

nur bei

## J. Rosenbaum

Breitgasse 12a/9 (10992)

# Sparkasse der Stadt Danzig

Jopengasse Nr. 36/38

Nebenstellen: Altstadt, Graben 93, Fernspr. 3093. Langfuhr, Hauptstr. 106, Fernspr. 3373. Neuhäuser, Olivaer Str. 38, Fernspr. 3553

Fernspr. 3041/45, 7321/25

## Annahme von Spareinlagen und Depositen

gegen bestmögliche Verzinsung  
sowie Erfüllung von Kosten in bester Rechnung

## in Danziger Gulden und in Auslandswährung

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.